Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 219. Sonntag, den 18. September **1892.**

Tagesschau.

Folgende kaiserliche Kabinetsordre über die Entlassung der Reservisten und Dispositionsurlauber veröffentlicht das Marineverordnungsblatt: Ich bestimme mit Rücksicht auf die drohende Choleragefahr Folgendes: Sofern bei den bevorstehenden Herbstentlassungen Mannschaften nach Orten entlassen werden müßten, welche von der Cholera infizirt sind, soll es denselben gestattet sein, vorläufig bei ihren Marinetheilen zu verbleiben. Sie haben hiernach das Erforderliche zu veranlassen. Marmorpalais, den 13. September 1892. Wilhelm. In Vertretung des Reichskanzlers: Hollmann.

Wieder ist einer unserer verdienstvollen Afrikapioniere dahingerafft worden: Hauptmann Kling, der erst vor Kurzem am Tropenfieber erkrankt eintraf, ist am Donnerstag Abend gestorben. — Der Reichsanzeiger widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: „Kling hat sich um die afrikanische Forschung, insbesondere die Erschließung des Hinterlandes des deutschen Togogebiets anerkennenswerthe Verdienste erworben. In Würdigung derselben wurde ihm u. A. der Rothe Adlerorden 4. Kl. mit Schwertern, sowie von Seiner Majestät dem König von Württemberg das Ritterkreuz I. Klasse des Friedensordens mit Schwertern verliehen. Sein ehrenwerther, braver Charakter wird ihm bei Allen, die ihn kannten, ein dauerndes freundliches Andenken bewahren. Seine Erfolge auf dem Gebiete der Forschung hatte er nächst seiner sorgfältigen Vorbereitung und Ausdauer, dem Umstande zu verdanken, daß es ihm leichter wurde als Anderen, das Vertrauen und die Zuneigung der Eingeborenen zu gewinnen; zum Gewehr griff er nur im äußersten Nothfall, dann aber mit Nachdruck. Mit Kling scheidet von uns ein eifriger und begabter Forscher, ein sehr liebenswürdiger Kamerad und Mensch."

Die Passagiere des Hamburger Dampfers „Scandia", welche lange Zeit in Wind und Wetter vor New-York ausgeharrt hatten, ohne während der Choleragefahr landen zu können, sind nun endlich auf festem Boden. Dem energischen Auftreten des Militärs hat die Bevölkerung, welche bis dahin die Landung verhindert hatte, nachgegeben. Als die Aermsten endlich wieder den festen Boden betraten, tanzten sie gleich Kindern umher. Den übrigen, später aus Hamburg abgegangenen Dampfern wurde die Landung in New-York nicht gestattet. Die Schiffe nahmen nach erfolgter Desinfektion Kohlen ein, löschten ihre Ladung in Leichterer und gehen nun mit Ballast, also ohne Ladung, retour. Für die deutschen Schiffsgesellschaften ist diese amerikanische Cholerafurcht ein außerordentlich schwerer Schlag.

Durch Seminarrevers sollen die preußischen Lehrer, die vom 1. Oktober dieses Jahres ab in die Seminare eintreten, für fünf Jahre verpflichtet werden, sich zur unbedingten Verfügung der Regierung des betreffenden Bezirks zu stellen. In Mecklenburg geht man noch weiter. Dort werden die angehenden Lehrer verpflichtet, 10 Jahre hindurch im landesherrlichen Schuldienst zu verbleiben.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bestätigung des Professor Virchow zum Rector der Berliner Universität.

Der Landtag wird, wie jetzt verlautet, am 15. November zusammentreten. Für den Zusammentritt des Reichstags ist ein späterer Termin festgesetzt, der soweit hinausgeschoben werden soll, daß das Abgeordnetenhaus alle Steuerreformvorlagen in erster Berathung erledigt haben kann.

Dem Staatsministerium soll gestern noch der Arbeiterplan des Reichstages vorgelegen haben. Die Militärvorlage ist noch nicht in Frage gekommen.

Der socialdemokratische Parteitag wird nicht wie ursprünglich festgestellt war, im October abgehalten, sondern bis zum April vertagt werden.

Angesichts der konservativ-klerikalen Agitation in Löwenberg sagt die „Nat.-Ztg." heute, die Nationalliberalen würden dort ihr Glück zuerst auf eigene Faust versuchen. Sollten sie nicht durchdringen, so werden sie ihr Möglichstes in der Stichwahl thun; jedenfalls werden sie aber dann für den Deutsch-freisinnigen Kandidaten stimmen. Die Löwenberger Wahl habe zwar nur die Bedeutung eines einzelnen Mandates, aber es wäre überaus thöricht hier den Konservativ-Klerikalen den Sieg zu überlassen. Es sei am Besten, wenn die Nationalliberalen und Freisinnigen von sachlichen Meinungsverschiedenheiten absehen und eine Sprache führen, die eine umfassende gegenseitige Unterstützung gestatten.

Ein Berliner Bericht der „Polit. Corresp." besagt, daß die Hauptaufgabe des Landtages die Erledigung des Steuerreformgesetzes sein wird. Es handle sich da um eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen., unter denen das Communalsteuergesetz, das Ergänzungsgesetz für die Einkommensteuer und ein Entwurf über die Verzichtleistung der Regierung auf die Erhebung der Realsteuer, Grund-, Gebäudesteuer, Gewerbe- und Bergwerksteuer in erster Linie stehen. Mit der Militärvorlage hätten die Erträge der neuen Steuervorlagen absolut nichts zu thun. Der Reichstag dürfte sich in erster Linie mit dem Etat beschäftigen, welcher bis zum Januar fertig gestellt sein könne; vor diesem Zeitpunkte sei an die Eindringung der Militärvorlage nicht zu denken. Ueber die Bedeckung der Letzteren sei nichts definitiv bestimmt, naheliegend sei es aber, daß hier an eine Erhöhung der indirekten Steuern, wie Stempelabgabe auf Bier, Tabak und an eine Branntweinsteuer gedacht werde.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser begab sich am Donnerstag Spätabend von Potsdam aus mittels Sonderzuges über Berlin auf der Stettiner Bahn nach Anklam, woselbst die Ankunft am Freitag früh 2 Uhr erfolgte. Um 7 Uhr fuhr der Kaiser mittels Wagen von Anklam nach dem etwa 1 Stunde entfernten Medow und wohnte dort im Laufe der Vormittagsstunden den Manövern der 3. Division bei. Nach dem Schluß der Manöver trat der Monarch Mittags die Rückreise über Angermünde und Berlin nach Potsdam an.

Im Marmorpalais zu Potsdam ist am Freitag das nachfolgende Bulletin ausgegeben worden: „J. M. die Kaiserin und Königin befinden sich nach einer sehr guten Nacht vollkommen wohl, ebenso die neugeborene Prinzessin."

Berlin, 16. September. Kaiserin Friedrich hat ihre Reise nach Schottland, wo sie sich vier Wochen aufzuhalten gedenkt, noch eine Zeit aufgeschoben. Man vermuthet, daß die erlauchte Frau die Pathenstelle bei der neugeborenen Prinzessin übernehmen werde.

Der Generaladjutant des Kaisers, General von Werder ist, wie in früheren Jahren, einer Einladung des russischen Kaisers folgend, zu den großen Herbstjagden nach Spala im Gouvernement Warschau abgereist.

Kapellmeister Dr. Karl Muck von der Prager Oper ist an das Berliner Opernhaus berufen worden.

Die Manöver der Garde sind heute mit größeren Uebungen in der Königsberger Gegend geschlossen worden.

Der Maler Victor Bahr, einer der Hauptagitatoren der unabhängigen Socialisten, wurde in Berlin verhaftet, weil er seine viermonatliche Gefängnißstrafe, welche er wegen Aufreizung erhalten, nicht angetreten hatte.

Der dreijährige Sohn des Schiffers Woytkowski aus Stettin, welcher gestern als choleraverdächtig in Berlin in das Moabiter Lazareth eingeliefert wurde, ist an der asiatischen Cholera erkrankt. Die Eltern des Kindes und die Mannschaft des betreffenden Schiffes sind zur Beobachtung in das Lazareth überführt worden.

Der Pianist des Kurhauses Johannisthal wurde gestern in Berlin von zwei Arbeitern todt an einen Baum gebunden aufgefunden. Man nimmt an, daß Vogelsteller einen Racheact begangen, weil dieselben durch den Ermordeten früher oft gestört wurden.

Auf Befehl des Polizeipräsidenten v. Richthofen, welcher gestern früh die Amtsgeschäfte wieder übernommen, sind auf sämmtlichen Berliner Bahnhöfen verschärfte Bestimmungen über das Meldewesen angeschlagen. Die Polizei organisirt einen besonderen Dienst zur Ermittelung heimlicher Gäste.

Das gestern verbreitete Gerücht, daß in Potsdam die asiatische Cholera ausgebrochen sei, hat sich als falsch erwiesen, denn es handelt sich nur um einen Fall von Brechdurchfall.

Das Militarökonomie-Departement des Kriegsministeriums theilte den verschiedenen Handelskammern mit, daß die Regierung nicht die Absicht habe, eigene Fabriken zur Herstellung von Militärtuchen zu errichten.

Die gestrige Versammlung der Stadtverordneten bewilligte 27000 Mark zur Anfertigung von Modellen und Zeichnungen Berliner städtischer Bauten, welche auf der Weltausstellung in Chicago zur Ausstellung gelangen sollen.

Die Berliner Polizei hat gestern eine Anzahl Russen verhaftet. Ein Motiv ist nicht bekannt, es wird indeß angenommen, daß diese Verhaftungen mit der Festnahme oder der Wiederfreilassung Holzmanns zusammenhängt. Einzelne verhaftete Polen sollen dem polnischen Sozialistenclub angehören.

Jena, 15. September. Ueber das seltene Fest, das 60jährige Doctor-Jubiläum, das der Senior der deutschen Chirurgen, Professor Dr. Franz Ried in Jena, trotz seiner 83 Jahre noch frisch und ungebrochen an Körper und Geist am 8. d. M. begangen hat, berichtet die „Jen. Ztg.": Die Herzoge von Sachsen ehrten die Verdienste des Jubilars durch Verleihung des Großkreuzes des Ernestinischen Haus-Ordens, mit welchem der erbliche Adel verbunden ist. Von den Ministerien in Weimar und Mei-

---

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Elsa und Ernst saßen allein. Die Schatten der Nacht begannen aus den Thälern aufzusteigen.

„Ich habe diese trübe Laune schon oft bei Ihnen bemerkt," begann das junge Mädchen, eine altkluge Miene annehmend. „Ich wußte freilich nicht, daß Heimweh Sie quält. Aber das ist nichts, mein Herr Surinamese, Sie müssen auf dem eingeschlagenen Wege vorwärts marschiren, ohne rückwärts zu schauen!"

„Ist das wirklich Ihr Rath?"

„Das ist meine Ueberzeugung. Wenn ich ein Mann wäre, ich würde stets energisch handeln und unbekümmert auf mein Ziel zugehen. Aber ich bin nur ein Mädchen. Da heißt es, sich fügen und thun, was der Vater will."

„Ich danke Ihnen, Fräulein Elsa," flüsterte Ernst. „Sie haben recht. So soll es sein. Ich will auf dem einmal betretenen Wege fortschreiten, mag es kommen, wie es will, — bis der Traum zu Ende ist!"

„Welcher Traum?"

„Hören Sie nichts? Dort im Gipfel des Baumes? Ein scheuer Flügelschlag! Es ist eine Eule. Als wir anlangten, sang die Drossel in dem Baume ihr Abendlied. Ich sah das muntere Vögelein in jenen Zweigen sich wiegen. Jetzt ist die Würgerin an seiner Seite. Ein Schnabelhieb, und die ahnungslose Sängerin hat aufgehört zu leben."

„O, da fällt ja ein Tropfen auf meine Hand!" rief Elsa, ängstlich aufspringend.

„Das Herzblut des armen Vögelein, sprach Ernst düster. „Meine Worte sind Wahrheit geworden. Da ist der Räuber!"

„Schwerfällig rauschte es über ihren Häuptern. Ein großer Vogel flog dem Thale zu.

„Mich fröstelt!" flüsterte das Mädchen, sich zitternd in seinem Plaid hüllend. „Das arme Vögelein, jetzt ist es todt!"

„Was habt ihr, Kinder?" fragte Brandeis zu ihnen tretend. „Wollt ihr nicht theilnehmen, an unserer Unterhaltung?"

„Nein, Papa, ich sehne mich nach Ruhe," entgegnete Elsa, sich furchtsam an ihn schmiegend.

„Sonderbar," sagte der Fabrikant für sich. „Ich gebe dem jungen Volk jede Gelegenheit, ihr Herz zu offenbaren und anstatt daß endlich eine Erklärung stattfindet, sehnt meine Tochter sich nach Ruhe. Hm, zu meiner Zeit war es anders! — Elsa hat wirklich recht, es ist kühl geworden," fuhr er laut fort. „Gieb mir Deinen Arm, Kind, wir wollen sehen, wo uns die Frau Wirthin einen Unterschlupf zurecht gemacht hat. Schlafen Sie wohl, Fernandez, und möglichst schnell, denn mit Tagesgrauen geht es weiter."

Ernst verabschiedete sich von Vater und Tochter. Beide verschwanden im Jägerhause, indeß der Zurückbleibende wieder seinen Platz aufsuchte.

Auf dem Plateau war es stiller geworden. Die Damen hatten sich Elsa's Beispiel folgend, zurückgezogen; die Herren saßen im eifrigen Gespräch vor der Hausthür. Der Jäger, welcher aus dem Walde nach Dunkelwerden heimgekehrt, hatte bei ihnen Platz genommen und erzählte ihnen nun allerlei Schnurren aus seinem Forstleben. Ernst allein kümmerte sich nicht um die Fröhlichkeit. Einsam stand er abseits. Der Baumstamm entzog ihn den Blicken der Plaudernden. Schweigsam starrte er in die Nacht hinaus.

Die Sterne, welche sich nach Sonnenuntergang funkelnd gezeigt hatten, waren verschwunden. Ein dichter Schleier umzog das Firmament. Das Waldthal gähnte schweigend, schwarz und leblos zu seinen Füßen. Kein Laut tönte aus dem dunklen Gehölz zu ihm herüber.

Tiefe Stille rings in der Natur, nur in weiter Ferne blitzte hier und da ein einsames Licht auf. Es waren die Reflexe, welche die ferne Stadt bis hier herüberwarf. Aber bald erlosch auch dieser letzte Schein. Aufsteigende Nebel machten die schwachen Strahlen verschwinden. Auch die Stimmen in der Nähe verstummten. Der Grübelnde fühlte plötzlich, daß er ganz allein und verlassen war.

Das Gespenst der Angst stieg vor seinen Blicken auf. Drohend streckte es ihm seine Knochenfinger entgegen.

„Kehre um, es ist Dein und ihr Verderben!" rauschte der Nachtwind in den Zweigen.

„Zurück, zurück!" rief das Käuzchen im Walde.

Ernst fühlte, wie sein Herz in wilden Schlägen hämmerte. Funken glitten vor seinen angstvoll geöffneten Augen im tollen Wirbel durcheinander. Laut aufstöhnend, preßte er die Hände gegen seine bebende Schläfe und stierte entsetzt in den Abgrund zu seinen Füßen.

„Wenn ich da hinunterstürzte," murmelte er, „dann wäre alles vorbei. Man würde mich betrauern als einen Todten, mir vielleicht eine Thräne nachweinen. Aber man würde mich begraben, als einen ehrlichen Menschen, mir ein freundliches Andenken schenken. Mag dann der andere kommen und die Welt erfahren, warum ich in den Tod gegangen bin! Er hat sich selbst getödtet, um seine Seele zu retten und einen Engel an Unschuld vor Schmach zu bewahren, werden die Leute sagen. Man wird mein Andenken segnen, statt mir zu fluchen . . . Doch nein! Wozu ein Verbrechen zum andern fügen? Denn der Selbstmord ist ein Verbrechen wie der Betrug! Was bedarf es des verzweifelten Entschlusses? Ich brauchte ja nur aufzustehen und meine Schritte vorwärts zu lenken. Der dunkle Wald nimmt mich auf. Vor morgen früh wird mich niemand vermissen. Bis dahin bin ich längst auf der Station. Ich steige in den nächsten Eisenbahnzug und verschwinde in der weiten Welt, einem Meteor gleich, wie ich gekommen. Bald werde ich vergessen sein. Der andere

ningen gingen dem Jubilar noch besondere Glückwunschschreiben zu, welche in warmen Worten den Dank und die Anerkennung für die langjährigen Dienste zum Ausdruck bringen. Die medizinische Facultät in Erlangen, welche an Ried vor 60 Jahren die Doctorwürde ertheilt und vor 10 Jahren, gelegentlich des 50jährigen Doctor-Jubiläums, dieselbe erneuert hat, sandte ein Telegramm. Geheimer Staatsrath Dr. Eggeling, der Curator der Universität Jena, und der stellvertretende Prorector Professor Dr. W. Müller überbrachten persönlich die Glückwünsche der Universität und des Senats. Die medizinische Facultät, deren Senior der Jubilar ist, war, soweit deren Mitglieder ortsanwesend waren, erschienen und der derzeitige Decan, Professor Dr. Gärtner sprach dem Jubilar in längerer Rede den Dank seiner Collegen für die treue Mitarbeiterschaft am gemeinsamen Werke aus und beglückwünschte ihn zu den großen Erfolgen, die er in der langen Reihe der Jahre seiner Thätigkeit auf wissenschaftlichem und praktischem Gebiete erreicht habe. Darauf überreichte Professor Dr. Binswanger, der derzeitige Vorsitzende der medizinisch-naturwissenschaftlichen Gesellschaft, dem Jubilar das Diplom als Ehrenmitglied und sprach weiterhin als Vorsitzender des Thüringer Aerzte-Vereins, dessen Ehrenmitglied Ried seit längerer Zeit ist, die Glückwünsche dieser Vereinigung in herzlichen Worten aus. Zu den Vertretern und Deputationen der gesammten Körperschaften sprach darauf der Gefeierte, indem er seine Bereitwilligkeit erklärte, seine Kräfte, so lange sie noch ausreichen würden, in den Dienst der Universität Jena und der medizinischen Facultät zu stellen, und schloß daran seinen Dank für die ihm dargebrachten Ehrenbezeigungen. Außer einer großen Zahl befreundeter Herren und Damen, die ihre Glückwünsche persönlich darbrachten, hatten Collegen, Schüler und Freunde, so die Professoren von Bardeleben, Gerhardt und Gurlt in Berlin, Thiersch in Leipzig, König in Göttingen, von Esmarch in Kiel, Eyersbusch in Erlangen u. a. brieflich und telegraphisch ihre Theilnahme an dem seltenen Feste znm Ausdruck gebracht. Besonders reich war die Zahl der Briefe und Telegramme, die von früheren Schülern des Jubilars, von denen viele geachtete Stellungen einnehmen, eingegangen waren. Auch die Zahl der Glück- und Segenswünsche aus dem Kreise dankbarer früherer Clienten, die durch Ried's kunstgeübte Hand geheilt worden sind, war keine geringe.

Weißenfels, 15. September. Eine schöne Feier auf dem Schlachtfelde von Roßbach beging, wie das Halberst. Int.-Bl. mittheilt, am 9. d. M. das Kürassier-Regiment von Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7. Es verließ am genannten Tage seine Standquartiere für die Brigade-Exercierzeit und marschierte, um sich dem Gelände der Detachements-Uebungen zu nähern, in die Gegend von Weißenfels. Da auf diesem Marsch sämmtliche Escadrons die Gefilde passiren mußten, auf denen am 5. November 1757 die Schlacht von Roßbach geschlagen wurde, bei welcher der damals 36jährige General von Seydlitz, dessen Name vor drei Jahren dem Kürassier-Regiment Nr. 7 verliehen wurde, sich unsterblichen Ruhm erkämpfte, so befahl der Commandeur für 10 Uhr Vormittags die Vereinigung des Regiments auf dem mit einem Denkmal an die Schlacht gekrönten Janushügel. In Anwesenheit des Brigade-Commandeurs, Obersten v. Haeseler, hielt zunächst der Regiments-Adjutant den Offizieren, Unteroffizieren und Gefreiten einen in Kürze die Schlacht betr. schildernden Vortrag. Darauf richtete der Oberst von Rundstedt an das ganze Regiment der Bedeutung des Ortes gewidmete Worte, die in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklangen. Darnach heftete der Oberst einen mit gelb-weißer Schleife geschmückten mächtigen Lorbeerkranz an das Denkmal. Die Schleife trug folgende Widmung. „Dem Andenken des großen Reiterführers, das Kürassier-Regiment von Seydlitz.“ Hierauf führte der Oberst das Regiment dem Brigade-Commandeur, der vor dem Denkmal Aufstellung genommen hatte, unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches in Parade vorbei.

Bremen, 15. September. Die weit über eine Million kostenden Erneuerungsbauten am alten Bremer Dom sind, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, jetzt so weit gediehen, daß in den nächsten Tagen das Richtfest stattfinden kann. Die beiden mächtigen Thürme. welche nach neuester Entscheidung als Abschluß oben Knopf, Kreuz und darauf einen Wetterhahn erhalten, können schon in den nächsten Wochen am oberen gekupferten Theil abgerüstet werden. Die Westfront und die feinere Ausschmückungsarbeit sollen im Herbst nächsten Jahres vollendet sein. Die Erneuerung der Nordfront, an welcher die Jahrhunderte natürlich nicht spurlos vorübergegangen sind, wird wohl vorläufig auf sich beruhen bleiben müssen, da die Thürme vielmehr Geld, als vorher erwartet werden konnte, erforderten. Erst beim Abbruch hatte es sich herausgestellt, daß die Erneuerung gründlicher, als angenommen, nothwendig war.

Münsterberg, 16. September. Laut amtlicher Feststellung sind von 92 Seminaristen 60 am Typhus erkrankt. Der Termin der Wiedereröffnung des Seminars ist unbestimmt.

Hamburg, 16. September. Gestern wurden 306 Cholera-erkrankungen gemeldet; davon betreffen wirklich den 15. September 222 Erkrankungen und 98 Todesfälle.

Altona, 16. September. Da das Auftreten der Cholera am hiesigen Orte nicht epidemisch ist, so hat der Regierungspräsident von Schleswig-Holstein die Ein- und Durchfuhrverbote, soweit sie sich auf Altona beziehen, aufgehoben und Altona für „seuchenfrei“ erklärt.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 15. September. „Eclair“ meldet angeblich aus Constantinopel, der Sultan wird demnächst ein Irade unterzeichnen, durch welchen die Pforte den Fürsten Ferdinand von Bulgarien anerkennen werde. Sollte der Sultan diese Anerkennung verweigern, so werde Djera Pascha zurücktreten. Gleichzeitig mit der Anerkennung des Fürsten Ferdinand werde die Türkei in den Dreibund eintreten. (? ? ?) — In seiner heutigen Morgennummer spricht der Gaulois die Ansicht aus, daß die freundliche Aufnahme, welche die Franzosen in Italien gefunden, auf eine Anregung des deutschen Kaisers zurückzuführen sei, um eine Annäherung an Frankreich zu erleichtern. (? ? ?)

Italien.

Rom, 16. September. Die berüchtigte Banditenfamilie Imberrato ist in Messina wegen Verdachts der Theilnahme an dem Ueberfall der Villa Ciancio nebst mehreren Mitgliedern der „Maffia“ verhaftet worden. — Eine Bande von 20 Briganten überfiel gestern das Haus des Pfarrers Cedda in der Nähe von Cagliari und plünderte dasselbe vollständig aus. — Das dem Feuerwerker Wernola gehörige Laboratorium in Grumo Appola flog gestern in Folge einer Explosion in die Luft, wobei 5 Arbeiter getödtet wurden. Bei den Aufräumungsarbeiten erfolgte eine zweite Explosion, wobei der Unterpräfekt von Altramura lebensgefährlich verwundet wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. September. Das Gymnasium zu Tarnopol, in welchem, wie bereits gemeldet der Professor Glavacki erschossen wurde, ist bis auf Weiteres geschlossen worden, da verlautet, daß das Attentat des Schülers Schwed die Folge eines Schulkomplottes sein soll. — Wie von bester klerikaler Seite verlautet, werde der Kardinal Graf Schönborn als Erzbischof nach Olmütz versetzt werden. Dieser Beschluß sei in Rom gefaßt worden. — Der Sohn des bekannten Cirkusdirector Albert Schumann ist auf Requisition der deutschen Militärbehörde wegen Verdacht der Desertion heute verhaftet worden. — In der heutigen Sitzung des Bukowinaer Sensationsprozesses verwickelte sich der Zeuge, Finanzoberwachaufseher Johann Bastary in derartige Widersprüche, daß der Gerichtshof wegen Verdachts falscher Zeugenaussage dessen Verhaftung beschloß.

Budapest, 16. September. Der Oberbürgermeister beabsichtigt infolge der Wahl Kossuths zum Ehrenbürger von Budapest, seine Demission einzureichen.

Rumänien.

Bukarest, 16. September. Nach hier eingetroffenen Berichten soll die Cholera mit großer Heftigkeit unter dem längs dem Pruth concentrirten russischen Militär wüthen; auch die Landbevölkerung Besarabiens, sowie die der russischen Donaustädte soll stark unter der Epidemie leiden.

Amerika.

Washington, 16. September. In einem Berichte des Präsidenten Harrison an den General-Attorney sagt der Präsident: Er sei berechtigt die Ausschiffung von Einwanderern aus verseuchten Orten zu verhindern; er habe deshalb dem Staats sekretär den Befehl gegeben allen transatlantischen Gesellschaften mitzutheilen, daß er die Einwanderung aus verseuchten Häfen vollständig verbieten werde, falls die Gesellschaften überhaupt noch Passagiere dritter Klasse befördern würden.

Buenos-Aires, 16. September. Der Congreß nahm den Handelsvertrag mit Frankreich auf der Basis der begünstigtesten Nation an.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 15. September. (G.) Bei der hiesigen Polizeiverwaltung lief gestern die Anzeige ein, auf dem Bahnhof würde eine Anzahl aus Hamburg kommender Reisender erwartet. Sofort begaben sich die Herren Stadtrath Polski und Polizeiinspector Wichmann mit mehreren Polizeibeamten auf den Bahnhof, um die verdächtigen Reisenden anzuhalten und im Nothfalle zu isoliren. Es ergab sich, daß man eine Anzahl aus Lessen stammender Leute vor sich hatte, welche nach ihrer eigenen Angabe aus Amerika zurückgekehrt und nicht über Hamburg, sondern über Bremerhaven und Charlottenburg-Berlin (ihre Fahrkarten lauteten von Charlottenburg) hierhergekommen waren, um sich nach ihrer Heimath zu begeben. Die Leute, die sehr heruntergekommen aussahen, erzählten, daß sie direct vom Schiff aus in einen Eisenbahnwaggon gebracht und dort während der ganzen Fahrt eingeschlossen gehalten worden seien. In Spandau und Schneidemühl seien sie ärztlich untersucht und gesund befunden worden Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden sie zunächst isolirt gehalten, später durch Herrn Kreisphysikus Geh. Sanitätsrath Dr. Wiener untersucht und für unverdächtig befunden, weshalb ihrer Weiterreise nach Lessen nichts im Wege stand. — Bei der 35 Jahre alten Tochter des in der Fuhrgasse wohnenden Fuhrhalters Karl G. machten sich seit einiger Zeit Spuren von Geistesgestörtheit bemerkbar. Heute verfiel dieselbe in Tobsucht, griff ihre Mutter und Geschwister mit einer Forke an, mißhandelte ihre Angehörigen und ist namentlich die Mutter der Kranken dabei arg zugerichtet worden. Da das unglückliche Mädchen in immer größere Rasereien verfiel, so mußte dieselbe als gemeingefährlich ins Krankenstift geschafft werden. Vor einigen Tagen wurde ein hierselbst wohnender pensionirter höherer Baubeamter aus gleicher Veranlassung in das Krankenstift geschafft. — Ein roher Ueberfall, wie er gemeiner kaum gedacht werden kann, wurde hier gestern Abend verübt. Bekanntlich wurde in der Nacht zu Montag ein bereits vielfach wegen Körperverletzung und anderer Rohheiten vorbestrafter und dieserhalb berüchtigter Mensch, der Maurergeselle Otto Bomborn von hier, mit seiner Frau in der Altst. Grünstraße beim Kartoffelnstehlen betroffen und erhielt B. dabei von dem Eigenthümer des betreffenden Ackers, dem Maurergesellen L., eine Tracht Prügel. B. beschloß sich zu rächen und setzte sich zu diesem Zweck mit dem erst vor einigen Tagen aus dem Gefängniß entlassenen, wegen verschiedener Gewaltthätigkeiten ebenfalls vielfach vorbestraften Arbeitern Franz Korth und Albert Kroll von hier in Verbindung. Nachdem sie gestern Nachmittag gemeinschaftlich verschiedene Schnapskneipen besucht hatten und mit einer Droschke in den Straßen umhergefahren waren, begaben sich die Raufbolde gegen 7 Uhr Abends nach dem sogenannten katholischen Winkel, rissen dort mehrere Zäune gewaltsam um und legten sich auf die Lauer. Bald darauf passirte L. dieselbe Gegend; die drei Wegelagerer sprangen aus ihrem Versteck, überfielen den Ahnungslosen, warfen ihn zur Erde und bearbeiteten ihn blindlings mit Messern und einem Kugelstock, wobei L. außer verschiedenen minder schweren Verletzungen einen gefährlichen Messerstich an der linken Halsseite erhielt. Es wurden sofort zwei Polizeibeamten von dem Vorfall benachrichtigt, und nachdem zunächst für den schwer verwundeten L. ärztliche Hilfe herbeigeholt war, ging es an die Verfolgung der drei Raufbolde. Es gelang indeß erst heute früh, dieselben in ihren Wohnungen zu überraschen und einzeln festzunehmen Mit welcher blinden Wuth die Messerstecheret ausgeführt ist, zeigt der Rock des Gestochenen, der auf dem Rücktheil vollständig durch Messerschnitte und Stiche zerfetzt ist, auch hat der Hauptattentäter B. dabei entweder durch sich selbst oder von einem seiner Kumpane eine gefährliche Schnittwunde an der linken Hand erhalten. Alle drei Beschuldigten sind dem Gerichtsgefängniß überliefert.

— **Strasburg**, 15. September. Gestern Abend 8 Uhr wurde in südöstlicher Richtung ein mächtiger Feuerschein sichtbar. Ein an der russischen Grenze gelegenes Gehöft ist ein Raub der Flammen geworden. — Gestern Abend 11 Uhr kehrte unser Bataillon aus dem Manöver zurück und bezog, da die Kaserne noch nicht ganz fertig ist, seine alten Quartiere.

— **Insterburg**, 15. September. Vor der hiesigen Strafkammer stand heute die erst 15 Jahre alte Dienstmagd Mathilde Nucker aus Albrechtshofen wegen versuchten Mordes und Brandstiftung. Die Angeklagte hatte am 16. Juni d. J. ein Stallgebäude ihres Dienstherrn zu einer Zeit in Brand gesetzt, als jener dort sein Mittagsschläfchen hielt. Sie will aus Rache gehandelt haben, weil sie von der Familie ihres Dienstgebers beleidigt worden sei. Von der Anklage des versuchten Mordes wurde die gefährliche Person freigesprochen, wegen Brandstiftung erhielt sie drei Jahre Gefängniß.

— **Königsberg**, 15. September. Vom jetzigen Jagdrevier des Kaisers, der Rominter Haide, wird der „Königsb. Allg. Ztg.“ berichtet, daß, um dem Rothwilde in der Haide im Winter das nöthige Fütterungsheu zuzuführen, bereits ansehnliche Wiesenflächen eingerichtet sind. Gleichwohl hat sich der Mangel an Heu in strengen Wintern wiederholt fühlbar gemacht. Wie nun aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat deshalb das Hofmarschallamt jüngst im Auftrage des Kaisers von dem dem Forstfiskus gehörigen Gutsbezirke Binnenwalde eine Wiesenfläche von etwa 31 Hectaren für jährlich 620 Mark gepachtet, damit das im Pürschrevier befindliche Wild im Winter ausreichend gefüttert werden kann. — Schneller zur Hand als die Feuerwehr war gestern Nachmittag unser Oberpräsident. Während nämlich ein Klempnergeselle auf dem Dache des Hauses Klapperwiese Nr. 15 löthete, fiel unbemerkt eine glühende Kohle auf das ausgespannte Leinwand-Zeltdach des unten wohnhaften Restaurateurs und setzte dieses in Brand. Die sofort alarmirte Feuerwehr kam jedoch nicht in Thätigkeit, denn das Feuer war bereits gelöscht und zwar durch den Herrn Oberpräsidenten. In dem Augenblick als das Leinwanddach aufflammte, war dieser in seinem Wagen vorübergefahren, ließ sofort halten, sprang aus dem Wagen, eilte in das Haus und goß eigenhändig aus einem Fenster der ersten Etage die Flammen mit Wasser aus der Leitung aus.

Locales.

Thorn, den 17. September 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Sept.	18. 1459.	Merkwürdiger grober Brief Bernhards v. Zinnenberg auf Culm an den Thorner Rath wegen verweigerter Auslieferung des von Culm geflohenen Bürgermeisters Hans Matzke.
„	18. 1532.	Der Bischof von Culm Johannes Dantiskus wird Seitens der Stadtbehörden feierlich über die Weichselbrücke eingeholt.
„	19. 1454.	Brief des Königs Kasimir d. d. Nessau an den Bundesvorstand, worin er die unverzügliche Brechung der Burgen zu Papau, Birglau und Schönsee befiehlt.
„	19. 1536.	Verordnung des Rathes, nach welcher die Mockeraner eine weniger Feuersgefahr bietende, abgelegene, gemeinschaftliche Hopfendarre zu bauen haben.

=()= **Patent.** Von Herrn Hugo Matthiae in Thorn ist auf eine Kartoffelaushebemaschine mit Transportschnecke und darunter festliegendem Bodensieb ein Patent angemeldet worden.

)o(**Herr Regierungspräsident von Horn** war gestern Vormittag 11 Uhr 45 Min. hier eingetroffen und hatte sich sofort nach Schillno begeben, um dort die gegen die Cholera getroffenen Vorsichtsmaßregeln zu besichtigen. Hauptsächlich bezweckte, wie wir erfahren, die Reise des Herrn Regierungspräsidenten die Angelegenheit der Vernichtung der Strohbuden auf den aus Polen kommenden Holztraften. Die Vernichtung dieser Buden vor Eintritt der Traften in Preußisches Gebiet ist durch landespolizeiliche Anordnung befohlen worden, gestattet wurde aber das zu den Buden benutzte Holz und Strauch, nachdem dasselbe gehörig desinfizirt worden, zu den Buden, welche auf preußischem Gebiet neuerbaut werden, weiter zu benutzen. In Folge dieser Erlaubniß ist es in Schillno, obschon neuerdings nur wenige Traften die Grenze passirt haben, wiederholt zu Streitigkeiten gekommen; der Herr Regierungspräsident hat sich an Ort und Stelle Ueberzeugung verschaffen wollen und soll eine neue Regelung dieser Angelegenheit in Aussicht stehen. Dem Vernehmen nach sind aus diesem Anlaß gestern in Schillno keine Traften abgefertigt worden. — Von dort fuhr der Herr Präsident gegen 5 Uhr ins Victoria-Hotel, wo er immer Quartier nimmt. Abends wurden dann unter Zuziehung des Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Siedamgrotzki die Desinfektionsanlagen auf dem Hauptbahnhofe besichtigt. Heute früh 10 Uhr 58 Min. reiste Herr von Horn nach Marienwerder zurück.

— **Die gestern Abend** stattgehabte Versammlung von Hausbesitzern aus der Bromberger-Vorstadt beschloß, dem Magistrat eine Eingabe einzureichen, in welcher die Betheiligten erklären, daß sie sich nicht für verpflichtet erachten, dem von Magistrat geforderten Beitrag zur Legung der Gasrohre zu zahlen. Die Gebäude seien ausnahmslos vor Erlaß des Ortsstatuts errichtet, auch bezögen sich der angezogene § 5 nur auf die Neubebauung eines Straßentheiles. Die Erklärung ist von allen Hausbesitzern unterzeichnet der Behörde zugegangen.

— **Der Besitzer** der vor dem Bromberger Thor stehenden englischen Berg- und Thalbahn gestattet heute Abend den Kindern des Waisenhauses sowie Kinderheims unentgeltliches Fahren.

— **Die polnische Theater-Gesellschaft** aus Posen wird am Sonntag die Stücke „St. Andreas-Vorabend,“ „Führer füe Liebende“ und die Operette „Der Tollkopf“ zur Aufführung bringen. Am Montag folgt dann „Kraj.“

§§ **Zur Verbesserung der Verkehrswege in unsrer Gegend.** Vielfach sind beschlossen und der Regierung empfohlen worden, eine Bahnlinie

muß für mich, für sich selbst eintreten. Aber sein Geld — das ist es, — ich bekomme das Geld nicht, welches er mir zugesagt. Es liegt fest, wenn ich nicht den Trauschein aufweise. Soll ich wieder ins Elend und Hungerleben untertauchen, nur um tugendsam zu handeln? Soll ich aufs neue alle Genüsse entbehren, an welche mich ein günstiges Geschick gewöhnte? Nein, nein, ich kann es nicht über mich gewinnen, ich will es nicht! Wer soll für meine alte Mutter sorgen? Wohl weiß sie nicht, wer ihr das Geld zukommen läßt, das ich ihr bald aus Wien, bald aus Triest sende, aber nimmt es in Empfang als willkommenen Zuschuß zu ihrer kargen Pension und denkt wohl heimlich, daß die Gaben von ihrem verschollenen Sohne kommen. Kehre ich in das Nichts zurück, gebe ich auch meine Mutter den alten Mangel preis. Wohl bringe ich Unglück in das Haus, welches mich so gastlich, so vertrauensvoll aufgenommen hat. Aber liebe ich nicht Elsa und liebt sie mich nicht wieder? Jeder Blick, jeder Händedruck sagt es mir. Noch steht eine schwache Schranke trennend zwischen uns, ich selbst habe sie errichtet. Aber es bedarf nur eines Wortes von mir und sie stürzt zusammen. Ich spreche es und Elsa ist mein! Mein ist die reiche Erbin, mein das mächtige Besitzthum der Brandeis, die ausgedehnte Fabrik, die angesehene Firma, alles mein, mein, bis — nun, bis das Ende aller Herrlichkeiten kommt! Ein Ende kommt freilich früher oder später. Möge es kommen, ich erwarte es, ohne mit den Wimpern zu zucken. Bis dahin aber will ich leben, nicht vegetieren, wie ehedem. Auch ich habe ein Recht, glücklich zu sein und das Dasein zu genießen. Fort also mit dem kleinlichen Bedenken! Ich werde es wagen. Mein Schicksal steht in der Hand des Zufalls. Sei es! Machen wir ihn uns dienstbar, so lange er uns günstig ist!“

(Fortsetzung folgt.)

von Leibitsch über Gremboczyn nach Thorn, ferner eine Bahnlinie von Gollub nach Schönsee. Magistrate, kaufmännische Korporationen sind bei allen zuständigen Behörden vorstellig geworden, jede Antwort steht aber immer noch aus. So verlautet auch noch immer nichts über den Bau einer festen Brücke über die Drewenz bei Zlotterie. Der Kreistag hat zu diesem Bau seine Genehmigung ertheilt, dabei ist es aber bisher geblieben.

= **Ueber den Ernteausfall** wird nach amtlichen Berichten im „Staatsanzeiger" gemeldet: Im Reg.-Bez. Marienwerder ist die Witterung fast überall für die Entwickelung des Wintergetreides günstig gewesen. Namentlich der Winterroggen hat sowohl an Körnern wie an Stroh eine reiche Ernte ergeben, deren Erträge zum Theil eine Mittelernte übersteigen dürften. Ebenso stehen die Kartoffeln überall recht gut und geben für eine reichliche Ernte gegründete Hoffnung. Die Zuckerrüben haben in einzelnen Kreisen (Marienwerder, Thorn) unter der Dürre gelitten, in anderen Theilen des Bezirks (den Kreisen Briesen, Culm, Konitz, Strasburg, Schwetz) stehen sie besser. Ihr Zuckergehalt wird voraussichtlich überall ein befriedigender sein.

(§) **Der ortsübliche Tagelohn** gewöhnlicher Tagearbeiter ist für den Regierungsbezirk Marienwerder anderweitig festgesetzt worden. Der Tagelohn beträgt für Erwachsene über 16 Jahre alte männliche Arbeiter: In dem Kreise Marienwerder ohne die Städte 1,20 Mk., für die Städte Marienwerder, Garnsee und Rosenberg 1,50 Mk., für den Kreis Rosenberg ohne die Städte 1,20 Mk., für Riesenburg 1,30 Mk., für Rosenberg 1 Mk., für den Kreis Stuhm 1,25 Mk., für die Stadt Stuhm 1,50 Mk. Für über 16 Jahre alte weibliche Arbeiter beträgt der Tagelohn für den Kreis Marienwerder 75 Pfg., für die Städte Marienwerder und Mewe 85 Pfg., für Garnsee 1 Mk., für den Kreis Rosenberg 75 Pfg., für Riesenburg 90 Pfg., für Rosenberg 60 Pfg., für den Kreis Stuhm 80 Pfg., für die Stadt Stuhm 1 Mk. Die neuen Sätze müssen vom 1. Januar 1893 ab angewendet werden und bilden von diesem Zeitpunkt ab den Maßstab, nach welchen das Krankengeld und die Versicherungsbeiträge zu berechnen sind.

|∞| **Unentgeltliche Untersuchung von Dünge- und Futterstoffen.** Die Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe hat in Uebereinstimmung mit dem Curatorium der chemischen Versuchsstation in Danzig beschlossen, den bäuerlichen Wirthen der Provinz — ähnlich wie dies in diesem Frühjahr bereits mit den Untersuchungen von Saatgut geschehen ist — auch die kostenfreie Untersuchung von künstlichen Düngemitteln und käuflichen Futterstoffen zu gewähren. An dieser unentgeltlichen Untersuchung können sich nur bäuerliche Besitzer (nicht auch Administratoren größerer Güter oder Kaufleute 2c., welche bäuerlichen Vereinen angehören), betheiligen. Die Sendungen solcher Dünge- und Futtermittel wolle man an den Vorsteher der chemischen Versuchsstation, Herrn Dr. Güntz in Danzig, richten und in allen Fällen angeben, welchem bäuerlichen Verein der Einsender angehört.

(—) **Zahlungseinstellungen und Zwangsverkäufe.** Die ungünstigen Wirkungen der vorjährigen Ernte machen sich im Regierungsbezirk Marienwerder noch immer in Zahlungseinstellungen kleinerer Kaufleute und in einer größeren Anzahl von Zwangsversteigerungen bemerkbar. Die letzteren sind allerdings, wie der „Staatsanzeiger" schreibt, vielfach auf ungünstige Uebernahmebedingungen beim Erwerbe der Grundstücke, sowie auf Mißwirthschaft und Unverständniß der Besitzer zurückzuführen. Im Ganzen sind in den Monaten Mai — Juli 41 landwirthschaftlich benutzte Grundstücke mit einer Gesammtfläche von rund 1600 Hektar zur Zwangsversteigerung gekommen. Darunter befand sich ein Grundstück mit einer Grundfläche von 476 Ha., eins mit einer Grundfläche von 451, ein anderes mit einer Größe von 168 Ha. Drei Grundstücke hatten zwischen 50 und 100 Ha. Grundfläche; alle übrigen waren kleinere Ackernährungen. Die meisten der der Subhastation verfallenen Besitzer gehörten auch diesmal der deutschen Nationalität an. In drei Fällen fand eine Verschiebung des Besitzstandes zu Gunsten der deutschen, in einem Falle eine solche zu Gunsten der polnischen Nationalität statt.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der frühere Nachtwächter, jetzige Hallenmeister August Stabenau aus Culm wegen Kuppelei zu 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Peter Lawynski alias Labynski aus Schönsee wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß, die unverehelichte Elisabeth Cweklinska aus Culmsee wegen Verbrechen gegen § 218 Str.-G.-B. in 2 Fällen zu 2 Monaten Gefängniß, der Ackerbürger Jacob Jaworski und der Obsthändler Josef Moczynski aus Culmsee wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen zu je 3 Monaten Gefängniß. Vertagt wurde die Strafsache gegen die Schuhmacherfrau Maria Abraham aus Culm wegen Kuppelei, den Arbeitsburschen Stanislaus Kopinski aus Kl. Mocker wegen Unterschlagung, den Nachtwächter Felix Cywinski aus Falkenstein wegen Diebstahl, den Arbeiter Josef Zeglowski, dessen Ehefrau Luise geb. Ciechanowska und dessen Sohn Wladislaus aus Richnau wegen Diebstahls, sowie gegen den Kuhhirten Tisniewski, Nachtwächter Johann Gorecki und den Einwohner Paul Kawetzki aus Zajonskowo wegen Diebstahls.

— **Ein Unfall** wurde der Behörde angemeldet: Der 15jährige Arbeitsjunge Emil Willschewski aus Koryt, welcher beim Gutsbesitzer Herrn Ströling-Lubianken bedienstet war, stürzte von einem Fuhrwerk, auf dessen Deichsel er sich leichtsinniger Weise gesetzt hatte, herab, wurde überfahren und erlitt einen Bruch des linken Oberarms.

⚭ **Bei dem schweren Unwetter,** das gestern Abend in der zehnten Stunde über unsere Gegend hinzog, hat der Blitz vielen Schaden angerichtet. Am Horizont bemerkte man 6 Feuerscheine, in nord-, süd-, südost- und südwestlicher Richtung. In Schillno traf der Blitz eine Scheune des Herrn Peter Billnitz, die vollständig eingeäschert wurde; die Gebäude sind bei der Westpr. Feuer-Societät, das Inventar ist anderweitig ausreichend versichert. Im Dorfe Alexandrowo brannte in Folge eines Blitzschlages ein Gehöft nieder, in Stewken traf der Blitz eine alte Weide, die auch niederbrannte. Es waren 2 Gewitter, die gestern unsre Gegend heimsuchten, das eine zog auf dem linken, das andere auf dem rechten Weichselufer hin. Von letzterem rührten die Brände her, die in nördlicher Richtung am Horizont sichtbar waren. Während hier starker Regen niederging, fielen im benachbarten Weishof nur einige Tropfen.

— **Zum gerichtlichen Verkauf** des Osinskischen Grundstücks in Mlewo und des Hinzschen Grundstücks in Mocker hat heute Termin angestanden. Für letzteres gab Herr Fuhrhalter Anton Katarzynski in Mocker das Meistgebot mit 6450 Mark ab. Für das Osinskische Grundstück bot den höchsten Preis Herr Fischer Johann Stroszewski aus Mlewo mit 7706 Mark.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

— re. **Podgorz.** Der hier ansässige Schuhmacher Sl., wegen Kurpfuscherei zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, suchte sich dieser Strafe durch Flucht nach der Schweiz zu entziehen. Vorgestern kam er von dort zurück, wahrscheinlich um Geld zu holen. Nichts Böses ahnend, verzehrte er in seiner Wohnung das Abendbrod, als der Gendarm Pagalies erschien und ihn aus der Kammer, wohin er reterirt war, herausholte und ins Polizeigefängniß führte. Gestern wurde er nach Thorn gebracht. — Eine erklärliche Panik machte sich gestern Abend im Laden des Schlösserschen Hauses bemerkbar. Die Ladenlampe explodirte und ihr gefährlicher Inhalt ergoß sich auf die umherstehenden Colonialwaaren. Da Feuerwehrmänner und Soldaten gleich zur Stelle waren, wurde das Feuer im Entstehen gelöscht.

— **Leibitsch.** Gestern Abend gegen 9 Uhr zog ein Gewitter von Osten nach Westen und eins in entgegengesetzter Richtung. Unmittelbar über Leibitsch entluden sich beide Gewitter unter furchtbaren Detonationen, Blitz zuckte auf Blitz, Krach folgte auf Krach. An fünf Stellen in der Umgegend zündete der Blitz; unter dem weithin sichtbaren Feuerscheine waren zwei besonders hell leuchtend. In unser Schulgebäude schlug ein kalter Schlag, zerschmetterte die Dachpfannen und lief die Rinne entlang in die Erde. Eine Chaussee-Pappel wurde zerspalten, ebenso zwei große Bäume im Weigelschen Park. — Zur Choleragefahr ist zu bemerken, daß die Russen mit der allergrößten Sorgfalt sich an unsrer Grenzstation gegen das Einschleppen der Krankheit aus Deutschland nunmehr ihrerseits wahren. Jeder Russe, der auf deutschem Gebiete war, jeder Deutsche, der hinüberkommt, wird unweigerlich strengstens desinficirt.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Cöln, 17. September. (Eingegangen 1 Uhr 10 Nachmittags.) Ein großes Eisenbahnunglück ist hier dadurch veranlaßt, daß in dem Nachts hier abfahrenden Personenzuge nach Bingen ein Reservist aus dem Coupé fiel, worauf die Insassen des Wagens die Nothleine zogen und der Zug anhielt. Der dicht hinter dem Personenzug auf demselben Geleise fahrende Güterzug fuhr darauf in den letzten Wagen des Personenzuges hinein, wobei 2 Passagiere getödtet, 13 schwer und mehrere leicht verwundet wurden. Zahlreiche Aerzte halfen sofort der Feuerwehr, die Verunglückten, welche aus Reservisten des Kürassier-Regiments bestanden, nach dem Hilfskrankenhaus zu schaffen. An der Unfallstelle vor der Umwallung finden große Menschenansammlungen statt. Die Bonner Strecke ist bereits wieder frei.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Hamburg, 16. September. Die Cholera ist in der Abnahme begriffen und eine Anzahl Militärärzte kehren in ihre Garnisonen zurück.

Dünkirchen, 16. September. Gestern stießen hier zwei Güterzüge zusammen; mehrere Wagen wurden zertrümmert.

Lyon, 16. September. Das hiesige Blatt „Salut publique" schreibt, anschließend an die gestrigen Enthüllungen des Gaulois bezüglich eines franko-russischen Bündnisses: „Von einer autorisirten Persönlichkeit erfahren wir, daß ein militärisches Bündniß zwischen Frankreich und Rußland neulich in Aix les Bains unterzeichnet worden ist. Das Zustandekommen des Bündnisses ist so lange aufgeschoben worden, weil die Haltung Frankreichs gegenüber China, im Falle englisch-russischer Conflicte in Indien nicht bestimmt war. Diese Thatsache erklärt die Anwesenheit des russischen Gesandten aus London in Aix les Bains während des dortigen Aufenthalts des Präsidenten Carnot.

Wien, 16. September. In der Station Wald bei Admont entgleiste der Pontafaer Schnellzug infolge eines Defekts am Kessel. Der Lokomotivführer und der erste Heizer sind todt. Ein zweiter Heizer ist schwer verletzt. Die Passagiere sind mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

— Die Ortschaft Strain bei Ungarisch-Basd ist fast ganz niedergebrannt. Hundert Wohnhäuser sind vollständig eingeäschert worden.

— In dem Wiener Vorort Fünfhaus wurde von einem bisher unbekannten Manne in einem Uhrmacherladen der Gehilfe Samuel, welcher sich allein in demselben befand, überfallen und tödtlich verletzt. Es sind 45 goldene Uhren im Werthe von 2000 Fl. geraubt worden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 18. September: Meist heiter und trocken; normale Temperatur. Nachts kalt.

Voraussichtliches Wetter für den 19. September: Wolkig, bedeckt, wärmer. Strichregen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 17. September	0,14 unter Null.
Warschau, den 14. September. . . .	0,61 über „
Brahemünde, 16 den September . . .	2,08 „ „
Brahe.	
Bromberg, 16. September	5,28 „ „

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		17. 9. 92.	16. 9. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	205,20	205,45
	Wechsel auf Warschau kurz	204,85	205,20
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,40	100,40
	Preußische 4 proc. Consols	107,10	107,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	— —	65,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	62,80	62,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	97,20	97,—
	Disconto Commandit Antheile	191,20	190,30
	Oesterr. Creditaktien	167,40	166,90
	Oesterreichische Banknoten	170,15	170,35
Weizen:	Sept.-Octbr.	155,50	154,50
	Octbr.Novbr.	156,75	155,50
	loco in New-York	78,⅞	78,¾
Roggen:	loco	148,—	148,—
	Sept.-Octbr.	149,70	149,20
	Octbr.-Novbr.	149,50	149,—
	Novbr.-Decemb.	148,50	142,—
Rüböl:	Sept.-Octbr.	48,90	48,90
	April-Mai	49,40	49,50
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	35,70	36,20
	70er Sept.-Octbr.	33,90	34,30
	70er Octbr.-Novbr.	32,80	33,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Eröffnung:
Montag, den 19. d. Mts.
B. Sandelowsky & Co.
Breitestrasse 46.
Maassgeschäft und Mode-Magazin
für fertige Herren- und Knaben-Confection.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Zoppot.

Frequenz alljährlich steigend. Im Wintersemester 1891/92 **35** Schüler. Beginn des Cursus am 20. October d. Js. — Unterricht in allen Zweigen der Landwirthschaft, den Naturwissenschaften (mit Arbeiten im **chemischen Labaratorium**), den allgemeinen Bildungsfächern (Verkehr mit den Behörden, Vorbereitung auf Communalämter). — Aeltere Landwirthe können als Hospitanten eintreten. Programm und nähere Auskunft durch den Unterzeichneten. — Baldige Anmeldungen zu richten an

Director Dr. Funk, Zoppot.

Aufträge von 20 Mk. an frco.
Preislisten auf Wunsch umsonst.



Musikwerk Euphonium
24tönig, mit 6 Freinoten Mark 24,
Extranotenblätter à St. Mk. 1.
Dasselbe mit Trommel oder Glockenspiel
mit 6 Freinoten M. 36,
Extranotenblätter à St. Mk. 1.40.
Symphonions, Harmonikas etc.
liefert billigst
die Musikwaaren-Fabrik
von
Bernhard Oertel,
Gera, Reuss.

Aufträge von 20 M. an franco.

Preislisten auf Wunsch umsonst.

Zur Sauberkeit und des Gut...
Sonst wie vormals
SCHUTZMARKE DEPONIRT.

Oehmig-Weidlich-Seife
Aromatische Haushaltseife von C. H. Oehmig-Weidlich
Zeitz & Basel.
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. **Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.**
Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Jedes Stück trägt meine volle Firma.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken
in **Thorn** bei Anders & Co., A. Mazurkiewicz,
in **Mocker** bei Bruno Bauer.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT J. v. Liebig
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen, und bietet richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.



Hamburg-Australien.
Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach
Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)
regelmässig alle **drei** Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft ertheilt **J. S. Caro in Thorn.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Weinhandlung,
L. Gelhorn.
Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung:
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers
nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Georg Voss-Thorn
Weingrosshandlung
empfiehlt ihr Lager
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel-u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Schutzmarke.
C. Brady.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**
Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady,** Kremsier (Mähren).
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Thorn, Rathsapotheke.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt
Altstädt. Markt No. 20
neben Hotel

Heinrich Kreibich.

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt.
Kravatten
Handschuhe
in
allen Sorten
empfiehlt
in nur besten
Qualitäten
Ph. Elkan
Nachf.
Kravatten
Handschuhwaschanstalt im Hause.

Schutz gegen Cholera-Gefahr.
Torfstreu - Closets
(D. R. P. 45402 u. 57948)
geruchlos und selbstthätig
empfiehlt als Specialität
Hermann Wolff,
Berlin NO., Friedenstraße 99.
Lieferant für königl. Behörden, Krankenhäuser und Private
Prospecte gratis und franco.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D.
Grosser Import ital. Produkte.

Hausbesitzer-Verein.
Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.
Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.
Der Vorstand.

Schützenhaus.
Sonntag, d. 18. September cr.
Großes
Militair-Concert
ausgeführt vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg.
Windolf, Stabstrompeter.

Kriegerfechtanstalt.
Sonntag, 18. September 1892.
Großes Volks- und Stiftungsfest
im
Wiener Café in Mocker.
Concert
ausgeführt von der Capelle des Inftr. Regts von Borcke (4. Pomm.) Nr 21
Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung.
Aufsteigen eines Riesenluftballons.
Großart. Tombola.
Gewinne:
Nur lebende Gänse, Enten ꝛc.
Anfang präcise 4 Uhr.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Entrée pro Person 25 Pf. Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins zu Thorn, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, zahlen für sich und ihre Angehörigen 15 Pf. à Person. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. Nur Mitglieder haber unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1891/92 für ihre Person freien Eintritt.
Zutritt für Jedermann.
Der Vorstand.

Posener polnisches Theater in Thorn
(im Victoria-Theater).
Sonntag, d. 18. Sept. 1892.
St. Andreas-Vorabend
Volksstück in 1 Act mit Gesang u. Tanz.
Tänze: 1. Krakowiak.
2. Mazur in 4 Paaren.

Führer für Liebende.
Schwank in 1 Act.

Der Tollkopf
Operette in 1 Act.

Montag, den 19. September 1892:
Kraj.
Die Direction.

„Accord-Zither".
Neu! (Patent) **keine Notenkenntniß!** Jeder kann **sofort** mit Hilfe der **Accord-Manualen** die schönsten Lieder, Tänze, Märsche, Opernmelod. mit Begleitung spielen. Wundervoller Klang, gut gestimmt. Preis mit Schule, Notenpult, Karton, Schlüssel und Ring ꝛc. **nur Mk. 7,50.** Verpack. 25 Pf. (Wiederverkäuf. sehr empfohlen). **O. C. F. Miether,** Instrumenten-Fabrik, **Hannover.**

Gold. Damenuhr
verloren gegangen. Gegen Belohnung abzug. bei **Herm. Thomas,** Neust. Markt 4.

[illegible] Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte. Derselbe.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Pfefferkorn.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn

Evang. luth. Kirche zu Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Schule zu Ottlotschin.
Mittags 1 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblat.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 219.

Sonntag, den 18. September 1892.

Neues Degorgir-Verfahren. Bei einem der Schaumweinfabrik Matheus Müller in Eltville neuerdings abgestatteten Besuche erfahren wir zu unserer Freude, daß diese Firma den Neuerungen der Technik in ihrem Geschäftszweige volle Rechnung trägt. Durch Einführung des neuen Degorgir-Verfahrens, Patent Walfard, ist man nun in den Stand gesetzt, diese Manipulation mit einer Ruhe und Sicherheit auszuführen, die früher ganz unmöglich schien. Die dadurch erzielten Vortheile sind: ein minimaler Verlust an Kohlensäure und Wein, wodurch die derart hergestellten Schaumweine sich bei größerem Kohlensäuregehalt durch lebhafteres Moussiren, feineren und frischeren Wohlgeschmack ganz besonders auszeichnen. Dies neue System basirt auf Gefrierung des im Halse der Flasche angesammelten Trubes, in der Weise, daß dieser Theil in der Flasche während etwa 10 Minuten in eine Flüssigkeit getaucht wird, welche eine Temperatur von etwa 18 bis 20 Grad Celsius Kälte hat. Dadurch bildet sich am Kork eine Eisschicht von 1½ bis 2 Centimeter Dicke, welche durch den Druck der Kohlensäure bei Lösung des Korkes aus der Flasche geschleudert wird. Der hohen Patent- und Anlagekosten wegen, haben sich bis jetzt nur einige der bedeutendsten Häuser der Champagne zur Einführung dieses Systems entschlossen und ist die Firma: Matheus Müller eine der ersten, welche dasselbe in größerem Maßstabe vuch in Deutschland eingeführt hat.

Gladstone.

Der „große alte Mann" wird Gladstone von seinen Anhängern mit Vorliebe genannt und alt ist er wahrlich, wie wenige mitten im öffentlichen Leben stehende Staaatsmänner jemals geworden sind, geistige Größe aber sprechen ihm auch selbst seine entschiedensten Gegner nicht ab. Geboren am 29. Dezember 1809, befindet sich Gladstone jetzt in seinem dreiunachtzigsten Lebenjahre und volle sechzig Jahre spielt er bereits eine politische Rolle. Bereits im Jahre 1832 wurde er in das Unterhaus gewählt, wo er sich damals als geschickter Redner hervorthat. Jetzt ist er seit Dezennien der einflußreichste Vertreter des Liberalismus in England, indessen als er seine politische Laufbahn begann, war er hoch konservativ, ein eifriger Vertheidiger toryistischer Grundsäße und daß ihm 1832 die Stadt Newark in Nottingham einen Sitz im Unterhause verschaffte, hatte er wesentlich dem Einflusse nahmhafter Hochtories, besonders des Herzogs von Newcastle, zu danken. Aber sehr bald wandte er sich von dieser Richtung ab. Im Februar 1833 machte Sir Robert Peel im Parlamente den Versuch, eine gemäßigte „Mittelpartei" zu schaffen, die sowohl der Starrheit der alten Tories, wie der Beweglichkeit der jüngeren Whigs gegenübertreten sollte. Gladstone war einer der ersten Tories, die sich dieser neuen Partei, den „Peeliten," anschlossen, was zur Folge hatte, daß er, als Peel im November 1834 mit Wellington zur Bildung eines neuen Kabinets berufen wurde, die Ernennung zum Unterstaatssekretär für die Kolonien erhielt. Allein das damalige Ministerium Peel-Wellington war nur von kurzer Dauer, schon im April 1835 trat Peel wieder zurück und damit verlor Gladstone auch sein Amt. Im Unterhause löste sich die Mittelpartei ebenfalls auf und so blieb dem emporstrebenden jungen Politiker nur die Wahl, zu seinen ehemaligen Gesinnungsgenossen, den Tories, zurückzukehren oder sich den Whigs anzuschließen. Er that das Erstere und war nun wieder Verfechter konservativer Grundsätze, die ihn jedoch nicht völlig unzugänglich für Reformideen machten. So forderte er zum Beispiel in zwei (1838 und 1840) von ihm verfaßten Werken die gänzliche Unabhängigkeit der Kirche vom Staat, verlangte aber, daß der Staat auf religiöse Prinzipien gegründet sein und sich die Verbreitung der Letzteren zur Aufgabe machen solle. Es erregte dies Auftreten so sehr die öffentlich Meinung, daß eine Fluth von Gegenschriften erschien; sogar Macaulay schrieb eine ausführliche Widerlegung Gladstone's. Als Peel 1841 von Neuem an das Staatsruder gelangte, wurde Gladstone Münzmeister und Vizepräsident des Handelsamtes, dann 1843 Präsident des Handelsamtes und Mitglied des Kabinets. Indessen im Februar 1845 legte er freiwillig seine Aemter nieder, weil er mit Peel, der übrigens auf seine geistige Entwickelung sehr wesentlich eingewirkt hat, in Meinungsdifferenzen gerathen war. Der Grund hierzu lag auf kirchlichen Gebiete; Peel schlug nämlich vor, den römisch-katholischen Universitäten in Irland eine Staatsdotation zu gewähren, und dazu war Gladstone nicht tolerant genug, auch standen die erwähnten kirchenpolitischen Schriften damit im Widerspruch. Er trennte sich aber doch nicht völlig von Peel, vielmehr wurde er durch den Einfluß desselben allmählich zum entschiedensten Freihändler und zerfiel in Folge dessen mehr und mehr mit den Hochtories, namentlich mit seinem früheren Gönner, dem Herzog von Newcastle. Im Dezember 1845 trat er auch wieder in das Kabinet, jetzt als Staatssekretär für die Kolonien, aber schon im Juli 1846 war das ganze Ministerium Peel genöthig, seine Entlassung zu nehmen.

Seit jener Zeit ist Gladstone mit Unterbrechungen immer wieder Kabinetsmitglied, mehrfach auch Präsident desseben gewesen und er galt sogar in den Ministerien, in denen er nicht das Präsidium hatte, entweder als das hervorragendste Mitglied (z. B. im Ministerium Aberdeen 1852 bis 1855) oder als eins der hervorragendsten (im Ministerium Palmerston 1859 bis 1865). Lange Zeit war er Kanzler des Schatzamtes und ein politischer Gegner von ihm, Walter Bagehot, nannte ihn den bedeutendsten Schatzkanzler, den England jemals besessen. Dabei wandte er sich immer mehr von seiner anfänglichen politischen Richtung ab. Er, der als Tory seine Laufbahn begonnen und dann durch die Schule wirthschaftlicher Reformen, die Peel eröffnet hatte, hindurchgegangen war, langte zuletzt bei Ansichten an, die dem Programm der radikalen Whigs nicht mehr fern standen. So sprach er sich schon 1864 für eine weitgehende Erweiterung des Wahlrechts aus und trat 1865, im Widerspruch mit den von ihm früher vertretenen hochkirchlichen Anschauungen, für eine Reform der bischöflichen Kirche Irlands auf. Zwanzig Jahre später war er geradezu radikal; als er Ende Januar 1886 wieder einmal mit der Bildung eines neuen Kabinets betraut war, wollten selbst die gemäßigteren Whigs in dasselbe nicht eintreten und unter anderen wurde ein eigentlicher Arbeiterführer, Broadhurst, zum Unterstaatssekretär ernannt. Er ging sogar noch weiter, er wollte den Irländern „Home-rule", das heißt „Heimatsregierung", gewähren und überwarf sich dadurch sogar mit einem Theile der Radikalen. Er brachte zwei Gesetzentwürfe über die Regelung der irischen Frage ein, deren erster den Irländern ein eigenes Parlament in Dublin mit weitgehenden Befugnissen geben sollte und dafür das Ausscheiden der Iren aus dem englischen Parlament anordnete, während der zweite den Ankauf des irischen Großgrundbesitzes durch den Staat und seine Parzellirung vorschlug. Die Folge war, daß sich die gesammte liberale Paetei, ganz abgesehen von ihren einzelnen Schattirungen in zwei große Gruppen theilte, von denen die eine unbedingt Gladstone beistimmte, die andere aber, die „Unionisten", in der Homerulefrage mit dem Konservativen ging. Nach sehr heftigen, über jede Gebühr ausgedehnten Debatten wurde der erste der beiden Gesetzentwürfe im Juni 1886 mit einer Mehrheit von dreißig Stimmen vom Unterhause verworfen. Gladstone löste das Letztere auf, die folgenden Neuwahlen ergaben jedoch ein ihm sehr ungünstig zusammengesetztes Unterhaus, so daß er genöthigt war, am 20. Juli 1886 seine Entlassung zu nehmen.

Die englischen Verfassungszustände sind wesentlich anders, als die unsrigen; in England steht die Ministerverantwortlichkeit nicht nur auf dem Papier, sondern sie existirt in Wirklichkeit und würde unter Umständen für einen Minister die schlimmsten Folgen haben können. Ein englischer Minister darf sich nicht auf den Willen der Souveräns berufen und die Krone gewährt ihm keine Deckung, wenn er gegen den ausgesprochenen Willen des Parlaments handeln wollte. Eine Haltung, wie solche das preußische Staatsministerium zur Zeit des Verfassungskonfliktes dem Abgeordnetenhause gegenüber angenommen hatte, würde englische Minister unzweifelhaft unter Anklage, vielleicht auf das Schaffot führen. Die Konsequenz dieser Verhältnisse ist, daß jedes englische Kabinet seine Entlassung nehmen muß, wenn es in prinzipiell wichtigen Fragen die Mehrheit des Unterhauses nicht für sich hat. So hatte am 28. Januar 1886 das Ministerium Salisbury seine Demission erbeten und Gladstone kam an's Ruder, als dieser dann aber im Juni desselben Jahres bereits genöthigt war, wegen der Ablehnung der Homerulebill das Unterhaus aufzulösen und die Neuwahlen zu seinen Ungunsten ausfielen, mußte er selbst, wie erwähnt, am 20. Juli 1886 zurücktreten und es folgte ein gemäßigt konservatives Ministerium, wiederum unter Lord Salisbury's Leitung. Anfangs gedachte Gladstone damals, sich ganz vom politischen Schauplatze zurückzuziehen, aber die Ansicht, daß die Gewährung der Homerule für Irland eine Forderung der Menschlichkeit und der Billigkeit wie der Gerechtigkeit sei, befestigte sich immer mehr mehr in ihm und er beschloß, dafür weiter seine Kraft einzusetzen. Die inzwischen vergangenen sechs Jahre haben nun genügt, die öffentliche Meinung in viel stärkerem Maße für Gladstone's Ideen zu gewinnen, wie 1886; die soeben vollzogenen Parlamentswahlen haben dafür die Mehrheit gesichert. Salisbury wird nun abermals das Feld räumen und der „große alte Mann" die Staatsgeschäfte übernehmen, um im britischen Reiche eine der bedeutendsten Umgestaltungen vorzunehmen, die dasselbe seit einem Jahrhundert erlebt hat.

Vermischtes.

Als die besten Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera haben sich diejenigen in England erwiesen, wie aus folgenden Londoner Mittheilungen hervorgeht: Dank den trefflichen Vorsichtsmaßregeln der Behörden ist Großbitanien und Irland mit einigen vereinzelten Ausnahmen von der Cholera bis jetzt verschont geblieben. Im ganzen Reiche ist gegenwärtig kein Fall, nostras oder morbus, auch nur in Behandlung, trotzdem mehrere Einschleppungen stattgefunden haben. Der modus operandi, den die Behörden hier verfolgen, um die Verbreitung einer Epidemie durch Einschleppung zu verhindern, hat sich vorzüglich bewährt und verdient Beachtung. Die Engländer erachten selbst die strengste Quarantäne für gänzlich unzureichend, ja für in erhöhtem Maße gefährlich. Das größte Gewicht legt man hier darauf, sämmtliche aus Cholerahäfen kommende Schiffe zu desinfiziren, ehe sie in den Hafen laufen. Dazu gehört Auspumpen des Wasservorraths und des schmutzigen Wassers, Vernichtung des übrig gebliebenen Proviants u. s. w. Befinden sich Cholerakranke an Bord, so werden sie in isolirte Lazarethe übergeführt; die gesunden Passagiere werden in Qurantäne-Baracken untergebracht und neu gekleidet, da ihre mitgebrachte Bekleidung vernichtet wird. Die Leute, welche die Vernichtung vornehmen, müssen sich ebenfalls desinfiziren lassen und ihre Bekleidung verbrennen. Nach einigen Tagen werden die in Quarantäne Harrenden entlassen und brauchen sich nur noch einer kaum lästigen Beobachtung zu unterziehen. Diese Methode ist nicht nur humaner sondern auch weit zweckmäßiger, als z. B. die amerikanische. Ein Choleraschiff 20 Tage in Quarantäne zu nehmen, wie das jetzt in New-York gethan wird, kommt einem Todesurtheil über alle an Bord befindlichen Personen nahe. Denn erfahrungsmäßig sterben Viele vor Angst, wenn sie genöthigt werden, mit den Kranken an Bord zu bleiben und die Leichen über Bord werfen zu sehen, oder sind wenigstens in dem Zustande des Entsetzens der Ansteckung leichter zugänglich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Holz-Verkauf

Birken, Eichen, Elsen und Kiefern-Klobenholz, prima Qualität zu sehr billigen Preisen täglich durch Aufseher **Zerski** hier. **Ablage am Schankhaus III.** Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf **verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz,** sowie **Speichen u. Stabholz** entgegengenommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In Forst Leszcz bei Ernstrode täglich Verkauf von **Eichen, Birken, Elsen, w. Buchen u. Kiefern-Brenn- und Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

XIII. Grosse Inowrazlawer
Pferde-Verloosung.
Ziehung am 5. October d. J.

Loose nur **1** Mark. 11 Loose für 10 Mk.

Zur Verloosung kommen 4-spännige und 2-spännige Equipage im Werthe von **10000 u. 5000 Mark** Ponyequipage i. W 1500 Mk. sowie **30 edle Pferde** und **800** sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 1 Mark

sind in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Haupt-Ag., Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
324 Bettungsbohlen, kieferne, 2,1 m lang, 0,3 m breit, 0,08 m stark,
108 Bettungsrippen, kieferne, 3,6 m lang, 0,16 m □ stark,
18 dergl, 4,5 m lang, 0,16 m □ stark,
36 Rippenstücke, kieferne, 1 m lang, 0,16 m □ stark
soll vergeben werden.

Hierzu wird ein Termin auf **Dienstag, den 4. October cr., Vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Artillerie-Depots auf der Festung anberaumt.

Bedingungen liegen bis zum Termin im genannten Geschäftszimmer zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen postfreie Zusendung von 1,50 Mark von da bezogen werden.

Graudenz, den 5. September 1892.

Artillerie-Depot.

Wo?
kauft man die neuesten
Tapeten
am billigsten? bei
R. Sultz,
Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.
Reste unter dem Einkaufspreis

Eine Dame

findet passendes billiges Unterkommen (mit oder ohne Pension). Offerten unter L. F. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Bekanntmachung.

Das der Stadt Thorn gehörige Mühlengasthaus **Barbarken** (Ausflugort von Thorn) bestehend aus
1. einem Wohnhause nebst Restaurationsräumlichkeiten,
2. einem besonderen Kruggebäude,
3. einer Wassermühle mit einem Mahlgange,
4. Wirthschaftsgebäuden,
5. ca. 70 Morgen Acker- u. Wiesenländereien

soll vom 1. April 1893 ab auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Verpachtungstermin auf

Montag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

im Oberförsterzimmer (Rathhaus II Treppen) anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen im Burau I (Rathhaus I Treppe) zur Einsicht aus und werden von demselben auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren von 70 Pf. auch abschriftlich versandt werden.

Thorn, den 6. September 1892.

Der Magistrat.

Eine **flotte**
Verkäuferin,
welche die polnische Sprache **vollständig** beherrscht, findet sofort oder per 1. October Stellung bei

J. Keil.

Goldene Medaille

Halle 1891.

Goldene Medaille

Leipzig 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Nur in Packeten mit dieser Schutzmarke



Patentirtes Fabrikations-Verfahren.

Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee.

Malz mit Kaffee-Geschmack.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien–Basel–Mailand–Dijon,
Filialen in Berlin und Paris.

Gratis und franco
versendet die **Adler-Apotheke** in **München** die soeben erschienene Brochüre:
„Wie schützt man sich vor der drohenden Cholera?"
Ein ernstes Mahnwort an Jedermann.

Ein noch gut erhaltener Flügel ist billig zu verkaufen **Bachestr. 2,** III.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Näh. **Brückenstraße 36,** 1 Trp.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung und nach Anhörung des hiesigen Magistrats verordnen wir hiermit zur Ausführung der §§ 73 und 74 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 für den ganzen städtischen Polizeibezirk Folgendes:

§ 1. Alle hiesigen Bäcker und Verkäufer von Backwaaren sind fortan verpflichtet, die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen Backwaaren (mit Ausschluß des Kuchengebäcks) durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufslokale zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

§ 2. Dieser Anschlag, zu welchem die vorgeschriebenen Formulare unentgeltlich verabreicht werden, ist am Ersten jeden Monats bei uns zur Abstempelung einzureichen und täglich während der Verkaufszeit auszuhängen.

§ 3. Auch muß im Verkaufslokale der Bäcker und Backwaarenhändler eine Waage mit den erforderlichen geaichten Gewichten aufgestellt sein und die Benutzung derselben den Käufern zum Nachwiegen der verkauften Backwaaren gestattet werden.

§ 4. Die amtliche Veröffentlichung der Preise und des Gewichtes durch die hiesigen Zeitungen wird vorbehalten.

§ 5. Jede Nichtbefolgung der in §§ 1 bis 3 gegebenen Vorschriften wird mit einer Geldstrafe bis zu neun Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 22. Januar 1875.

Die Polizei-Verwaltung.“

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 16. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung,

Bei der am 14. d. Mts. stattgehabten Revision der hiesigen Backwaaren-Verkaufsstellen wurde festgestellt:

Das Gewicht eines 50-Pf.-Brodes beträgt bei:

1.	Strzelecki	2 Kilogr.	225 Gr.
2.	Lewinsohn	2 „	150 „
3.	Ryziewski	2 „	360 „
4.	Sztuczko	2 „	250 „
5.	Sichtau	2 „	450 „
6.	Gutzeit	2 „	190 „
7.	Stein	2 „	375 „
8.	Rupinski	2 „	200 „
9.	Kawski	2 „	200 „
10.	Roggatz	2 „	250 „
11.	Kostrow	2 „	300 „
12.	Dinter	2 „	200 „
13.	Kierzkowski	2 „	50 „
14.	Seibicke	2 „	250 „
15.	Wohlfeil	2 „	500 „
16.	Wunsch	2 „	375 „
17.	Kurowski	2 „	200 „
18.	Kolinski	2 „	375 „
19.	M. Szczepanski	2 „	350 „
20.	Schütz	2 „	200 „
21.	W. Szczepanski	2 „	50 „
22.	Kamulla	2 „	325 „
23.	Lewandowski	2 „	250 „
Das Gewicht eines 40-Pf.-Brodes beträgt bei:			
24.	Pohl	2 Kilogr.	— Gr.
Das Gewicht eines 50-Pf.-Brodes beträgt bei:			
25.	Krampitz	1 Kilogr.	850 Gr.
26.	Langanke	1 „	950 „
27.	Baecker	1 „	940 „
28.	Lipinski	1 „	850 „
29.	Schwarz	2 „	250 „
30.	Kruczkowski	2 „	500 „
31.	Gehrts	2 „	170 „
32.	Windtmüller	2 „	250 „
33.	Borzeskowski	2 „	200 „
34.	Paczkowski	2 „	125 „

Die Bäcker zu 23 und 25 bis 34, welche auf den Vorstädten wohnen, verabfolgen noch eine Zugabe von 2 Semmeln im Gewicht von 120 bis 145 Gramm.

Thorn, den 16. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.